

7. Aehrenlese von Münzfunden im Kanton Bern.

Anknüpfend an seine im Jahre 1850 erschienene antiquarische Topographie des deutschen Kantonstheils, wird Ref. im Folgenden die seither zu seiner Kenntniss gekommenen kantonalen Einzel- und Sammelfunde antiker und mittelalterlicher Münzen aufzählen. Die Mehrzahl dieser Funde fällt auf Oertlichkeiten, von welchen uralter Anbau bereits erwiesen ist, und bei denen einen mehreren Beleg hiervon jede neu hinzukommende Münze giebt. Von den übrigen dürften mehrere auf verlorene Spuren theils keltischen, theils römischen Anbau's führen, wenn wir gleich wohl wissen, dass nicht jede vereinzelt gefundene Münze und selbst nicht jeder Sammelfund sofort alterthümlichen Anbau für die betreffende Oertlichkeit beweist. Aber selbst dann geben Münzfunde immerhin Zeugniß von dem Dasein und dem Verkehr der vorzeitlichen Bevölkerungen, bisweilen auch von der Begangenheit selbst der entlegensten Gegenden, in welcher Beziehung z. B. der Münzfund am Ganterisch überraschend ist.

Bei dem am südlichen Abhange des Julimont zwischen dem Biber- und Neuenburgersee gelegenen Dorfe Tschugg stieß man 1851 im sogenannten Steinacker, oder genauer in den unterhalb desselben am Wege nach Gampelen gelegenen Beunden (Steinackerbeunden), bei tieferem Umgraben einer Parzelle Landes, auf zerstreute römische Münzen. Hierdurch, so wie

durch den frühern Fund einer vereinzeltten Münze veranlasst, deckte die Finderin, eine Bäuerin mit ihrer Tochter, ein Stück Erdreich von 18' in's Gevierte ab und fand theils in der bedeckenden Erde, theils auf dem darunter befindlichen aus Back- Kiesel- und andern Steinen bestehenden harten Boden eine weitere Anzahl römischer Münzen, jedoch ohne weitere Alterthumsreste. Der ganze Fund belief sich auf circa 50 Stück, von welchen einige verschleppt wurden, wogegen 45 in sichere Hände kamen. Genauerer über diesen Münzfund zu geben, ist Ref. in den Stand gesetzt durch briefliche Mittheilungen von Seiten der Hrn. v. Steiger in Tschugg und Prof. Hilsely in Neuenstadt, deren Erstgenanntem Ref. mehrere Dubletten verdankt. Sämmtliche Münzen, bis auf eine Kupfermünze von Claudius Gothicus, die einzige von diesem Kaiser, sind aus dem schlechten Stoff, welcher den spätern römischen Kaisermünzen eigen ist, bei den Numismatikern Billon heisst und aus einem Kern von Kupfer mit Versilberung oder gar nur mit Verzinnung besteht. Sie haben demnach allerdings fast keinen materiellen Werth. Dagegen können solche Münzen immerhin einen historischen und numismatischen Werth besitzen. Einen historischen besitzen dieselben als Data für den Bestand der Ansiedlung, wo sie gefunden worden. Je länger die Serie der Kaiser ist, welche die Münzen repräsentiren, desto wichtiger sind sie, indem man aus einer solchen Serie auf den Zeitpunkt der Gründung und Zerstörung der betreffenden Niederlassung annähernd schliessen kann. Die Serie, welche die Münzen von Tschugg darstellen, umfasst nun die Jahre nach Christo 238 bis 268. Möglich, dass unter den fehlenden Münzen solche sind, welche diesen Zeitraum auf- oder abwärts erweitern würden. Doch macht es ein unten anzuführender Umstand wahrscheinlich, dass die römische Niederlassung bei Tschugg unter Claudius Gothicus oder nicht lange hernach, etwa in den bacaudischen Unruhen, untergegangen sei. Jedenfalls ist es zu beklagen,

dass die aufgefundenen Münzen nicht sämmtlich beigebracht worden sind. Es haben nemlich Silber- und selbst Kupfermünzen späterer Kaiser auch einen numismatischen Werth, wenn sie gut erhalten, und besonders wenn sie numismatische Seltenheiten sind, das heisst wenn sie ein seltenes Gepräge tragen, oder wenn sie Kaiser repräsentiren, von welchen überhaupt wenig Münzen vorhanden sind, was besonders bei denjenigen der Fall ist, die nur kurze Zeit regiert haben. Die Tschugger Münzen gehören nun zwar nicht zu den seltenen; denn sie rühren meist von Kaisern her, deren Münzen häufig sind, und es fehlen, mit Ausnahme des Herennius Etruscus, gerade diejenigen Kaiser, die kurze Zeit zwischen den durch die vorliegenden Münzen vergegenwärtigten regiert haben, wie Hostilianus, Aemilianus, Saloninus Valerianus, Postumus der jüngere, Victorinus, Marius, Tetricus, Vater und Sohn. Auch fehlen zum Theil die Gemahlinnen der vorliegenden Kaiser, z. B. die des Gordianus III, Philippus Arabs, Decius und Valerianus. Doch befinden sich unter den Münzen fünf Stücke, die in ihrem Gepräge mehr oder weniger von denjenigen abweichen, welche in der ziemlich vollständigen, von Haller beschriebenen Münzsammlung auf hiesiger Stadtbibliothek vorliegen. Ein besonderer Vorzug dieser Münzen ist ihre gute Erhaltung, welche fast glauben lässt, sie seien, bald nachdem sie in Cours gekommen, durch Zerstörung der Ansiedlung, in deren Schutt sie lagen, dem Gebrauch entzogen worden. Jedenfalls beweisen sie einigen Wohlstand der betreffenden Ansiedlung, und es dürfte sich wohl der Mühe lohnen, die Umgebungen der Fundstelle näher zu untersuchen.

Auf dem, als Standort der alten Petinesca, durch seine keltischen und römischen Alterthümer berühmten Jensberg fand man vor einigen Jahren in einer Reutung am nördlichen Bergabhang eine Goldmünze mit undeutlichem Gepräge. Der gelehrte Zürcher'sche Numismatiker, Dr. H. Meyer, hielt

dieselbe anfänglich für eine keltische.¹⁾ Seither aber hat er in ihr eine etruscische Münze erkennen wollen, wie Herr Amtsschaffner Müller in Nidau, Besitzer dieses merkwürdigen Fundstückes, dem Ref. mittheilte. Bei Nachgrabungen, welche Ref. im J. 1850 auf dem Jensberg vornahm, kamen zwei römische Kaisermünzen in Mittelerz zum Vorschein, die eine ein Augustus mit der Ara Providentiae, die andere ein Nerva mit schlecht erhaltenem Gepräge. Münzen von ersterem Kaiser kommen auf und am Jensberg am häufigsten vor, wie denn Ref. eine solche, freilich schlecht erhaltene zu Tribey erhielt.

Die Umgegend von Neuenstadt, welches wir der Nachbarschaft wegen mitnehmen, hat in neuerer Zeit folgende römische Münzen geliefert: einen Commodus in Kupfer, von Herrn Bürgermeister Schnider von Neuenstadt auf seinem Gute les Plantées gefunden; einen Maximianus in Groserz, und einen Constantinus in Kleinerz. Die bei Schaffis gefundene Münze der Julia Domna in Mittelerz ist ein wohl erhaltenes Exemplar. In Betreff der auf dem Tessenberg, beim Strassenbau zwischen Tess und Lamlingen, erhobenen und angeblich nach Neuenstadt gekommenen Münzen glauben wir jetzt, auf eingezogene Erkundigung zu Neuenstadt, versichern zu können, dass wenigstens dorthin keine von jenen Münzen gewandert ist. Möglich, dass dieselben nach Biel oder anderswohin verschleppt wurden. Jedenfalls ist an dem Fund selbst noch nicht zu zweifeln, indem das benachbarte entlegenere Nods wirklich römische Münzen geliefert hat. Von einem alten, ganz verschollenen Münzfund zu Pieterlen gibt Rechtbergers Bieler Chronik, auf dem Stadtarchiv in Biel, auf Blatt 68, unter der Rubrik „von einem Schatz zu Bieterlen gefunden“ folgende, freilich dürftige

1) Vgl. Coup-d'Oeil sur, les travaux de la Société Jurassienne d'Émulation, pendant l'année 1851, p. 40.

Notiz: „Anno 1549 in ussgänden meyen wurden vor dem badhause in den Reben 1546 römische münzen gefunden, worunter etliche von gutem Silber.“ Eine bei Rüti bei Büren gefundene Silbermünze der Julia Domna kam nach Bern. Als Fundort wurde der Heiden- oder Teufelsacker bei Rüti bezeichnet und dazu bemerkt, es seien dergleichen Stücke mit Heideköpfen schon oft daselbst gefunden, aber weggeworfen worden, ohne Zweifel aus einer abergläubischen Scheu vor den, wie man meinte, vom Teufel ausgesäeten Heideköpfen. Von den in der Umgegend von Leuzingen gefundenen römischen Münzen besitzt Herr Friedr. Jäggi zu Leuzingen manche; unter Anderm eine silberne Consularmünze der familia Furia von Furius CRASSIPES.

Die abgelegene, jedoch schon von den Römern cultivirte Gegend, welche, den Kirchgemeinden Könitz und Oberbalm angehörend, hinter Könitz, zwischen dem Längenberg und dem Schwarzwasser liegt, hat in neuester Zeit römische Goldmünzen geliefert. Im Frühjahr 1853 fand man unweit Schliern, am bebauten Abhang des Burghügels von Bubenbergl, beim Pflügen eine Goldmünze des Vespasianus, welche durch mehrere Hände in diejenigen des Goldschmieds Gast in Bern gelangte, der sie um 22 fr. erhandelte. Nach Aussage des Goldschmieds war das Gepräge, mit einem Ochsen auf dem Revers, ausgezeichnet schön und wie neu. Seither hat Herr von Bonstetten-Rougemont diese Münze erworben. Weiter hinaus von Könitz, in einem schön gelegenen Bauerngut zwischen Mengistorf und Niederscherli, oberhalb der Grabenmühle, wurde vor mehreren Jahren beim Ausroden einer Eiche ein altes Goldstück gefunden, aber vom Knecht des Bauers verschachert. Vermuthlich war diese Münze eine römische. Seither nemlich, im Sommer 1851, fand der Knabe des Bauers beim Ackern eine Goldmünze des Vespasianus. Dieses prächtige Fundstück gelangte in den Besitz des Herrn Hubacher, Handelsmann in Bern.

Selbst in dem Berggelände des Amts Schwarzenburg, welches zwischen Schwarzwasser und Sense an die Stockhornkette hinanzieht, und zwar an dessen Fuss, findet man noch römische Münzen. Auf der nördlich am Ganterisch gelegenen Alz im Grön, Kirchgemeinde Guggisberg, wurden 1848 von einem in der Erde scharrenden Hirtenkinde 3 römische Kaisermünzen gefunden, eine in Grosserz, zwei in Mittelerz. Leider sind dieselben stark oxydirt, und es ist nur die in Grosserz, ein Marcus Aurelius, kenntlich. Dennoch sind diese Münzen, welche Ref. als ein Geschenk von Herrn Pfarrer Friedr. Kuhn zu Rüschegg bewahrt, durch ihren Fundort merkwürdig, und reihen sich in dieser Beziehung an diejenigen an, welche man am Gureigel und am Stockhorn gefunden.

Ueber die seit 1849 auf der Enge-Halbinsel bei Bern (in der Tiefena u und anderswo) ausgegrabenen massaliotischen und keltischen Münzen vergleiche man jetzt diese Jahrb. XXI. 137 f. 140 f. und Mommsens Abhandlung über die nordetruskischen Alphabete und in den Mittheilungen der Zürcher antiq. Gesellsch. VII, 8, 235. Bereits im J. 1694 wurden auf dem hintern Engefeld beim Pflügen viele römische Münzen hervorgegraben. Ebendasselbst, nemlich auf dem Worblaufenfeld, kamen theils beim Anlegen der Engestrasse, theils beim Feldbestellen, viele römische Münzen zum Vorschein; unter anderen ein Germanicus, eine ältere Faustina und eine dritte unten anzuführende, alle drei in Mittelerz. Die erste ist ein wohlerhaltenes Exemplar: Av. GERMANICVS CAESAR, Rev. SIGNIS RECEPT. DEVICTIS GERM. S. C. Referent erhielt dieses Fundstück vom Schinderknecht im sogen. Thormannmättelein in der

Enge. Die zweite, eine *DIVA FAVSTINA PIA*, wurde dem Museum in Pruntrut geschenkt. Eine dritte auf dem Worb-
laufenfeld gefundene Münze, im Besitz des Ref., trägt auf dem Av. ein dem *Vespasianus* ähnliches Kopfbild, auf dem Rev. einen Adler mit ausgebreiteten Flügeln über einer Kugel; von Umschrift keine Spur. Dieses einer Denkmünze ähnelnde Stück, in der Grösse der kleinern Münzen in Mittel-
erz, besteht aus einem Kern von weissem Metall mit einem goldähnlichen Ueberzug. Weitere Einzelfunde von Münzen machte man auf dem bewaldeten Nordplateau der Halbinsel, welches schon *Walhard Description topographique et historique de la Ville et des Environs de Berne* (Berne, 1827) p. 210, nach *S. Wagner*, als einen Fundort römischer Münzen bezeichnet. Am Rande der Allee, welche durch den Wald nach *Reichenbach* führt, fand 1853 ein Knabe zufällig eine vom Regen blosgelegte Münze des *Marcus Aurelius* in Mittel-
erz, welche dem Ref. zukam. Ein Quadrat von Grund-
mauern lieferte 1852 dem Ref. bei tieferem Nachgraben an der innern Nordseite, in der Tiefe von 4', eine Münze des *Augustus* in Mittel-
erz mit der *Ara Lugdunensis*, und zwei antik gespaltene Münzhälften in Mittel-
erz, wovon die eine das Kopfbild des *Augustus*, die andere, im Uebrigen un-
kenntlich, die *Contremarque IMP* trägt. Eine Anzahl alter, vermuthlich römischer Münzen wurde vor mehreren Jahren im *Zehendermättlein* in der Enge gefunden, als man die Steinbesetzung unter der Dachrinne des *Wirtschaftsgebäudes* ausgrub und erneuerte; leider wurde das Gefundene verschleppt.

Einen im J. 1849 in den *Schlossliegenschaften* zu *Rümlingen* gefundenen *Vespasianus* in Mittel-
erz besitzt *Referent*. Auf dem Avers ist nebst dem Kopfbild des *Kaisers* nur . . .
CAES. VESP. AVG. . . ., auf dem Revers eine schreitende weibliche Figur und das *S. C.* erkennbar.

Die Reihengräber zu Gelterfingen am Belzberg lieferten auch schon eine unkennbare römische Kaisermünze in Mittel erz, nach Mittheilung von Herrn Em. von Grafenried.

In der Gegend von Gurzelen in der Richtung von Uetendorf, fand man 1850 im sogen. Moosaker eine nachwärts dem Ref. zugekommene Münze des Hadrianus in Gross-erz, an welcher ausser dem Kopfbild des Kaisers nichts zu erkennen ist. Zwei mitgefundene Silbermünzen, welche der verstorbene Pfarrer Stämpfli zu Gurzelen in Händen hatte, hielt derselbe nicht für römische, sondern eher für mittelalterliche.

„Sehr merkwürdig, sowohl durch sein Vorkommen in einer antiquarisch wenig bekannten Kantonsgegend, als durch seinen numismatischen Werth, ist der Sammelfund von 19 Silbermünzen, welche im Herbst 1854 auf der Ostseite des Belzbergs, auf dem Bauerngut in der Hofmatt, unweit der KB. 251, bezeichneten Lokalität, erhoben wurden und in das Münzkabinet hiesiger Stadtbibliothek gelangten. Von diesen Münzen sind 11 römische Consular- oder Familienmünzen (Denare), und 8 gallische (Quinare). Es sind folgende nach den von Herrn Oberbibliothekar von Steiger dem Ref. gefälligst mitgetheilten Bestimmungen, welche für die römischen auf Hallers *Catalogus Numismatum* (Bernae, 1829) und auf den *Thesaurus Morellianus* ed. Haverkamp. (Amstelod. 1734, 2 voll. fol.), für die gallischen auf Lelewels Type *Gaulois* sich beziehen.“

1. Familia Antonia = M. (Morell) T. 2 p. 20 und 21, Nr. 8. (fehlt bei Haller p. 23, VIII, 1. und p. 53.)

2. — Culpurnia = M. T. 1, tab. V, Nr. 8, IV, Nr. 9. (fehlt bei H. p. 24, XIV, f.)

3. — Calpurnia = H. p. 25, Nr. 6 (nur CXXXX statt CXXX bei H.), fehlt bei M. T. 2, p. 61—69.

4. — Furia = M. T. 2, p. 188, Nr. 1 (fehlt bei H. p. 32, XXXVII).

5. — Hostilia = H. p. 33, XL, 1. M. T. 2, p. 200, Nr. 2.

6. — Julia = H. p. 33, XLI, 2. M. T. 2, p. 219, Nr. 8.

7. — Marcia = H. p. 36, LIII, Nr. 1. M. T. 2, p. 261, Nr. 1.

8. — Memmia = H. p. 37, LV, Nr. 4. M. T. 2, p. 278, Nr. 6 (jedoch :Z statt L auf dem Avers bei M.)

9. — Mussidia = M. T. 2, p. 290, Nr. 5 (fehlt bei H. p. 38, LVIII).

10. — Naevia = H. p. 38, LIX) jedoch LXXIII statt CLXX bei H.) M. T. 2, p. 292, lit. D.

11. — Titia = H. p. 48, XCIV, 1. M. T. 2, p. 416, Nr. 1.

1. Avers: SANTONOS (= Santones), Minervenkopf, links schauend, Rev. ausschlagendes Pferd.

2. Av. Jugendlicher Kopf mit Diadem, Rev. Springendes Pferd, unten ein Delphin, daneben undeutlich die Buchstaben IM (etwa von SOLIMA, sh. Lelewel, Type Gaulois Pl. 39.)

3.—6. Av. Unbedeckter Kopf, Rev. Krieger, in der Rechten eine Lanze, mit der Linken auf einen Schild gestützt, VIIFOTA (Vipotato, sh. Lelewel p. 223 und 349, Pl. VI, 20).

7. Av. Behelmter, regelmässig gelockter männlicher Kopf, rückwärts ein bogenähnliches Zeichen, Rev. freistehendes Pferd und Perlkranz.

8. Av. Kopf mit krausem Lockenhaar oder Diadem; Rev. links gewendeter Eber mit einem Rest der Inschrift Sequanos (Lelewel Pl. VI, 16)

„Dieser Münzfund stammt aus der ersten Zeit nach der römischen Occupation Helvetiens; die Münze des Triumvir Antonius (Nr. 1) weist auf das Jahr 43 und ff. vor Chr. und die gallischen Münzen sind solche, wie sie in den Anfängen der römischen Herrschaft in Gallien geschlagen wurden und mit römischen Consularmünzen

vermischt öfters vorkommen. Siehe Mommsen, die nordetrusk. Alphabete 238 f.“

Die zu Allmendingen auf der Thun - Allmend ausgegrabenen römischen Münzen, meist Kupfermünzen mit einigen wenigen silbernen, sämtlich im Besitz von Herrn Fürsprech Bischoff in Thun, reichen nicht bloß bis auf Constantinus, sondern bis auf Valentinianus I, wie sich Ref. aus Autopsie überzeugt hat. Einen zu Allmendingen ausgegrabenen schönen Alexander Severus in Grosserz mit VIRTIVS statt VIRTVS, besitzt Ref. als Geschenk von Herrn Bischoff. Uebrigens sind auch in der Gegend des Polygons auf der Thun-Allmend, bei Schanzarbeiten, römische Münzen zum Vorschein gekommen, z. B. vor etwa 15 Jahren eine Kupfermünze des Constantinus.

Auf Thierachern bezieht sich, was Fr. L. Haller in seiner *Enumeratio Numismatum — quae asservat A. F. Ith. Bernae, 1777. p. 7* bemerkt: *Ex aere medio nummum possideo cum capp. Caes. et Aug. Col. Jul. Valentiae, DIVOS IVLIVS scriptum, elegantissimum, ad radicem Alpium, prope Thunenses repertum.* Berichtigt findet sich diese Notiz in Ebendesselben *Helvetien unter den Römern II, 346*, und im *Catalogus Numismatum etc. p. 63, 57.*

Die bei Thun selbst gefundene Silbermünze Cäsars, im Besitz von Herrn Fürsprech Bischoff in Thun, bei dessen Scheune, zunächst dem Bernthor, sie ausgegraben wurde, entspricht der bei Haller p. 52, 11 verzeichneten.

Herr Alt-Landammann Lohner in Thun besitzt, laut gefälliger Mittheilung, eine römische Kaisermünze in Mittel-erz, welche im Thalgrund von Oberhasle, herwärts Meiringen, gefunden wurde, übrigens unkenntlich ist.

Oestlich von Wigiswyl, einem Dörfchen in der Gegend von Münchenbuchsen, wurde im Herbst 1848 beim

Ausgraben einer Wasserleitung, gegen den südlich vom Dorfe gelegenen Abhang hin, etwa 6' tief unter dem gelben Lehm-
boden, eine schwarze Erdschicht mit Kohlenresten abgedeckt,
in welcher eine ziemlich gut erhaltene jüngere Faustina in
Mittelerz lag. Avers: FAVSTINA AVGVSTA, Rev. CON-
CORDIA. S. C. sitzende weibliche Figur, eine Patera in
der Rechten. Schon früher, 1839, wurde unweit einer neu
angelegten Kiesgrube in dem östlich an Wiggiswyl stossen-
den Waldchen, beim Ausrotten eines Baumstrunks, ein sil-
berner Gordianus erhoben.

Unterhalb dem der Enge-Halbinsel gegenüber ge-
legenen, durch frühere Alterthumsfreunde bekannten Steinibach-Gut wurde im J. 1852 in der Schlucht, durch welche
der Steinibach sich in die Aar ergiesst, nach Quellen ge-
graben, wobei man auf dichte Lager römischen Brandschutts
stiess. In diesem lag unter Anderm ein Hadrianus in Mittel-
erz, mit deutlichem Kopfbild und mit der Figur eines Krie-
gers auf dem Revers, sonst abgenutzt und von Feuer an-
gegriffen. Diese Münze besitzt Referent. Eine andere seit-
her, flussabwärts vom Steinibach, beim Tuffgraben am er-
höhten Aarufer gefundene römische Kaisermünze ward leider
verschleppt.

Als in den Jahren 1852 und 1853 beim Neubau des
Schlosses zu Muri die oberhalb dem Pfarrhause befindliche
Anhöhe des Schlossthügels mit dem Pfarrhause abgetragen
wurde, fand man von römischen Münzen einen wohlerhal-
tenen Marcus Aurelius und einen Claudius Gothicus. Letz-
terer, in Kleinerz und nicht wohl erhalten, gelangte an den
Ref., welcher von ebendaher, als Geschenk von Herrn Ban-
quier Wagner, eine wohlerhaltene eiserne Hängelampe besitzt.

In der am südlichen Abhang des Ballenbühls gelegenen,
durch ihre Austerschalenbänke bekannten Weinhülle, d. i.
Weinhalde, oberhalb Tägertschi soll um 1850 eine Gold-
münze, angeblich eine römische, gefunden worden sein. Ob

dies aber nicht eine Verwechslung mit einem Funde bei Hütlingen, wo ebenfalls Austerschalenbänke vorkommen. Wenigstens wollte bei einer 1853 an Ort und Stelle angestellten Nachforschung Niemand etwas von obigem Funde wissen.

Eine bei Abdeckung römischer Baureste im Pfrundland zu Wichtrach gefundene, leider stark oxydirte römische Münze in Mittelerrz, nebst dem Suspensorium einer ehernen Hängelampe, verdankt Ref. dem Ortspfarrer, Herrn Neuhaus.

Die Goldmünze von Hütlingen, von welcher Mommsen, die nordetruskischen Alphabete, in den Mittheilungen der Zürcher antiquar. Gesellsch. VII, 8, p. 243, 79. zweifelt, ob sie eine ächt makedonische, ist wirklich eine solche und entspricht derjenigen, welche Haller 1, 1. neben makedonirenden keltischen 3—6, verzeichnet hat.

Bei dem in der Thalfläche von Ober-Diessbach gelegenen Dorfe Oppligen fand man im Mai 1854 eine wohl-erhaltene Goldmünze des Augustus, welche in den Besitz von Herrn Alt-Landammann Lohner in Thun gelangte.

Herr Notar Rud. Albr. Bachmann, wohnhaft zu Krauchthal, besitzt neue römische Münzen, meist in Mittelerrz, welche er auf verschiedenen Punkten des von ihm in antiquarischer Hinsicht genau erforschten und handschriftlich beschriebenen Krauchthals gesammelt hat. Schade nur, dass dieselben schlecht erhalten sind; doch scheinen sie meist dem zweiten Jahrhundert unserer Zeitrechnung anzugehören. Eine stark abgeschliffene Consecrationsmünze des Claudius Gothicus fand man übrigens auf einem im Jahr 1842 an der Südseite des Bahnholzes bei Krauchthal neu angelegten Holzabfuhrwege.

Ueber die in der Gegend von Burgdorf gefundene, im Besitze von Herrn Alt-Landammann Lohner in Thun befindliche keltische Münze s. Mommsen, die nordetruskischen

Alphabete, in den Mittheilungen der Zürcher antiquar. Gesellschaft. VII. 8, p. 239, 57.

In der Gegend von Affoltern im Emmenthal fand man im Jahr 1850 bei Strassenarbeiten fünf ungeprägte, blos mit eingekritzten Zeichen versehene Goldmünzen, nebst einem eisernen Schwerte. Wohin aber diese Fundstücke gelangt sind, ist dem Ref. unbekannt. Im Frühjahr 1850 ward zu Bollodingen, jedoch ziemlich fern vom Dorfe, beim Graben eines Abzugkanals, 4' unter der Oberfläche, in Lehm Boden, eine wohlerhaltene römische Silbermünze der Familia Cipia erhoben. Avers: M- CIPI- M- F- Rev. ROMA.

Unterm 4. October 1590 meldet Joh. Weyermann, Vogt zu Aarwangen, an die bernische Regierung, dass arme Leute in einem „Möslin zu Madiswyl“ etliche Gold- und Silberstücke gefunden hätten, die er andurch einsende, und die Finder zu einer Gabe empfehle. Ist wohl das Datum des nach Hallers Helvetien unter den Römern II, 457, erwähnten Münzfundes hiernach zu berichtigen ¹⁾, oder ist ein von dem daselbst erwähnten Funde vom Jahr 1574 verschiedener Fund späteren Datums aus Obigem zu folgern?

Zu Herzogenbuchsen, welches unstreitig der Hauptpunkt römischer Niederlassung im Oberaargau, fand man 1853, bei den alterthümlichen Entdeckungen in Folge der Erweiterung des Kirchhofes, einen Vespasianus in Mittel- erz, der in den Besitz von Herrn Pfarrer Howald zu Herzogenbuchsen gelangte. Siehe die histor. Zeitung 1854, Nr. 2, S. 9 f.

Bern.

Alb. Jahn,
eidgen. Archivar.

1) Vgl. meine Topogr. S. 460.